

# Singen ohne Schnaps und Zickenkrieg

Die Bühnenluft reicht **Katharina Hagopian und Jelena Rakic** als Droge aus. Die Sopranistinnen sind neu im Aachener Ensemble und schon Freundinnen.

VON JENNY SCHMETZ

**Aachen.** Dicke Diva, schrille Sirene? Man kennt diese Karikaturen von Opernsängerinnen, mit hüpfenden Brüsten und wackelnden Noten. Und man kann sie verschämt vergessen, wenn man Katharina Hagopian und Jelena Rakic begegnet. An den beiden Sopranistinnen wackeln nur die Glitzerohrringe, und hüpfen lassen werden sie bald wohl so manches Abonnementherz.

Beim Interview im Spiegelfoyer des Aachener Theaters geben die neuen Ensemblemitglieder spontan eine Kostprobe ihres stimmlichen Könnens, allerdings nicht mit Verdi oder Mozart, sondern fingerschnipsend mit einem Song der Soul-Diva Beyoncé. Das hört sich schon mal ganz flott an. Ob die Sängerinnen auch mit Arien bezaubern können, darf das Aachener Publikum dann erstmals bei der Opern-Gala der Kurpark Classix beurteilen (siehe Kasten).

Mit 27 Jahren sind die beiden neben Mezzo Astrid Pyttlik die Jüngsten im Opernensemble. „Frischlinge“ nennen sie sich selbst, in Aachen beginnt jede ihr erstes festes Engagement mit ei-

nem Zweijahresvertrag. Ihr Lachen klingt jedenfalls schon bühnenreif, so als müsste es mindestens bis zu einem gedachten dritten Rang schallen. Obwohl sich Katharina Hagopian und Jelena Rakic erst vor ein paar Wochen bei den Proben zu Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus“ kennengelernt haben, scheint da mehr als eine Arbeitsbeziehung zu reifen, immer wieder entdecken sie Gemeinsamkeiten. „Schon am ersten Tag hat es geklickt“, sagt Hagopian.

## Seitensprünge und Treueschwüre

Vielleicht ein Vorteil für eine Freundschaft: Der Streit um Rollen fällt weg. „Wir können auf keinen Fall doppelt besetzt werden“, sagt Rakic – und lacht, wieder dritter Rang. Ihre Stimme beschreibt Intendant Michael Schmitz-Auferbeck als „leichten lyrischen Koloratursopran“, die ihrer Kollegin als „großen lyrischen Sopran“.

Und mit 1,80 Meter ist Hagopian auch gut einen Kopf größer als Rakic. Für ihre ersten Rollen in Aachen sicherlich kein Nachteil: Da spielen sie Herrin und Dienerin; in der „Fledermaus“ Rosalinde und ihr Kammermädchen Adele, in „Figaros Hochzeit“ die Gräfin und ihre Kammerzofe Susanna. Dienstlich beschäftigen sich die Sängerinnen in nächster Zeit also mit Seitensprüngen, Maskeraden, Treueschwüren, privat sind beide Singles.

Angefixt fürs Theater wurden die Mädchen durch frühe Bühnenauftritte: Als Neunjährige hatte Katharina ihre Premiere im Staatstheater Mainz, in „Show Boat“. „Die Bühnenluft hat süchtig gemacht“, sagt sie. Und zu Rakic gewandt: „Wie eine Droge, oder?“ „Ja, total!“, stimmt diese ihr zu. Bei ihr war's „Die Zauberflöte“ in Belgrad, mit 19 sang sie den ersten Knaben. „Auf der Bühne fühlte ich mich direkt zu Hause. Ich hatte gar keine Angst“, meint sie. „Das war wie eine Adrenalininjektion!“

Zurzeit heißt ihre bevorzugte Droge wohl Champagner. Requisiten-Champagner, versteht sich. Zum Gespräch trinken die Frauen schwarzen Kaffee und Mineralwas-



Beim Reitturnier waren sie schon, jetzt müssen sie noch Printen essen: die Sopranistinnen Jelena Rakic (links) und Katharina Hagopian, mit 27 die neuen „Frischlinge“ im Aachener Opernensemble. Fotos: Michael Jaspers

## Opern-Gala eröffnet die Kurpark Classix

Mit „A Night at the Opera“ starten die Kurpark Classix am Freitag, 2. September, 20 Uhr. Neben Katharina Hagopian und Jelena Rakic singen Irina Popova, Yikun Chung und Hrolfur Saemundsson Opern-, Operetten- und Musical-Hits. Im Kurpark an der Monheimsallee in Aachen sind ebenfalls Opernchor, Sinfonischer Chor und das Sinfonieorchester Aachen unter Leitung von Marcus Bosch zu erleben.

Mit der Arie des Oscar aus Verdis „Maskenball“ und der Gräfinnen-Arie aus Mozarts „Figaro“ geben Rakic und Hagopian auch schon einen Vorgeschmack auf die kommende Saison am Theater Aachen.

Karten: siehe Ticketbox rechts

## NACHGEFRAGT

# „Wir wollen die Menschen berühren“



► KATHARINA HAGOPIAN UND JELENA RAKIC

Sopranistinnen am Theater Aachen

Haben Sie Angst, im Stadttheaterbetrieb verheizt zu werden?

**Hagopian:** Ich habe nicht die Sorge, in ein falsches Fach hineingezwängt zu werden. Da vertraue ich dem Leitungsteam. Angst erzeugt auch keine positiven Gefühle und wirkt eigentlich nur unproduktiv.

**Rakic:** ... und für das Singen

braucht man positive Gefühle.

**Hagopian:** ... was aber nichts mit Naivität zu tun hat!

Aber der Markt ist hart umkämpft. **Rakic:** Es gibt viele gute Sänger. Aber ich glaube, wir dürfen uns nicht so einen Stress machen.

**Hagopian:** ... sonst können wir gleich wieder nach Hause gehen. Falls ich als Sängerin nicht erfolgreich sein sollte, habe ich aber mein Notfallpaket: Da ich auch Gesangspädagogik und Schulmusik studiert habe, könnte ich am Gymnasium Musik unterrichten.

**Rakic:** Aber das Singen ist für uns nicht der Job, das ist unser Leben!

Hat die Oper denn überhaupt eine Zukunft?

**Hagopian:** Im heutigen „normalen“ Arbeitsleben hat man cool zu sein. Man muss Gefühle unterdrücken, das Menschliche geht oft verloren. Das kann man in der Oper finden und miterleben.

**Rakic:** Ich glaube, man kann nicht ohne Gefühle leben. Und Oper ist eine Kunstform, die berühren kann.

**Hagopian:** Ja, wir wollen die Menschen in der Seele berühren. Sie sollen ja nicht nach Hause gehen und sagen: „Hach, war das schön – und was essen wir morgen zu Mittag?“

ser, aber beim „Walzerkönig“ darf laut Libretto der „Feuerstrom der Reben“ fließen. Wobei die Sängerinnen eher die sportliche Seite der Proben – Walzer, Polka, Polonaise tanzen und viele Treppen steigen – betonen: „Das ist wie im Fitness-Studio“, findet Rakic.

Doch Hochprozentiges kommt dann auch noch zur Sprache – als Jelena Rakic von ihrer Heimat erzählt: Uzice, ein 60 000-Einwohner-Städtchen in Serbien. „Da kommt der beste serbische Schnaps her!“, erklärt Rakic. Ihre sängerische Karriere habe dieser Umstand allerdings nicht beeinflusst, versichert sie – und lacht, mindestens vierter Rang. Aber: „Die Fröhlichkeit!“, vermutet die Kollegin – und lacht, mindestens dritter Rang.

Erst 2008 kam Jelena Rakic nach Deutschland. „Ich konnte kein deutsches Wort sprechen, außer Ja und Nein“, sagt sie. Vielleicht noch ein bisschen romantisches Liedvokabular wie „Mond“ oder „Liebe“. Nach ihrem Studium in Mannheim spricht sie perfekt Deutsch. Ihre einfache Erklärung: „Ich habe wirklich gute Ohren.“

Auch der Name „Hagopian“ klingt ungewöhnlich. Ein Urgroßvater stammt aus Armenien, erklärt Katharina Hagopian, die in Mainz geboren wurde.

Und was zieht beide nun nach Aachen? „Karajan war ja schon hier...“, sagt Rakic. „Aachen ist eine Kultur-Stadt“, findet Hagopian. „Und das Orchester klingt

toll.“ Außerdem werden beiden „fantastische Partien geboten“, meint sie. Möglicherweise noch wichtiger: „Hier am Theater gibt es keine Zickenkriege.“ So zumindest lauten die Informationen von Kolleginnen wie Michaela Maria Mayer, die nach Nürnberg geht und deren Wohnung Jelena Rakic übernimmt. Auch eine Star-Sopranistin, von der Katharina Hagopian lernte, hat an das Aachener Theater beste Erinnerungen: „Luana DeVol hat mir viel Glück für Aachen gewünscht – mit einem ganz breiten Lächeln auf den Lippen.“

Dann müsste jetzt nur noch das Wetter ein bisschen berauschender strahlen, damit die Premiere der beiden Neuen im Kurpark auch im Sommerkleid über die Bühne gehen kann. Sonst dampft zum Trinklied aus Verdis „Traviata“ eben der Salbeitee.

## Beide sind eher zufällig zum Singen gekommen

**Katharina Hagopian** und Jelena Rakic haben beide zunächst Klavier gespielt und sind eher zufällig zum Singen gekommen. Hagopian durch eine Klassenkameradin, die Gesangsunterricht nahm, und Rakic durch ihre Mutter: Sie meinte, das Singen könne gegen die Asthmaerkrankung ihrer Tochter helfen. Und sie hatte recht.

**Die Serbin** Jelena Rakic studierte von 2004 bis 2008 an der Hochschule für Musik in Belgrad Gesang

und danach drei Jahre an der Opernschule der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

**Ihre deutsche Kollegin** schloss ihr Studium in Gesang, Schulmusik und Gesangspädagogik an der Kölner Musikhochschule 2010 ab. Mit Hilfe mehrerer Stipendien besuchte sie von 2007 bis 2009 auch das Mannes College in New York. In der Saison 2010/2011 war sie Mitglied des Opernstudios der Oper Zürich.